

# **Abschlussbetriebsplan**

**des**

**Steinkohlenbergwerks Ibbenbüren**

**Anlage 19**

**Auswertung der Grubenbilder der  
Erzgruben südlich und östlich  
der Karbonrandverwerfung**

## **Bergwerk Ibbenbüren**

### **Auswertung der Grubenbilder der Erzgruben südlich und östlich der Karbonrandverwerfung**

Auftraggeber: RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH  
Osnabrücker Str. 112  
49477 Ibbenbüren

Bestell-Nr.: 5360224/I07/DE vom 20.02.2018

Sachverständiger: Dipl.-Ing. H.-J. Benning

DMT-Bearbeitungs-Nr.: 11600-2018-510-002

Tel.-Durchwahl: 0201/172-1877  
Fax-Durchwahl: 0201/172-1777

DMT GmbH & Co. KG



(Friedrich)



(Benning)

Dieses Gutachten besteht aus 20 Seiten und 7 Anlagen.



DIN EN ISO  
9001  
zertifiziert

DIN EN ISO  
14001  
zertifiziert

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
1	Vorbemerkungen	3
1.1	Veranlassung und Aufgabenstellung	3
1.2	Allgemeines	3
1.3	Verwendete Unterlagen und Arbeitsergebnisse	5
1.4	Verzeichnis der Anlagen	5
2	Auswertung der Grubenbilder	6
2.1	Zeche Horst	6
2.2	Zeche Muck	7
2.3	Zeche Preussisch Meppen	7
2.4	Zeche Hector	9
2.5	Zeche Perm	11
2.6	Zeche Friedrich Wilhelm	15
2.7	Grube St. Rochus	17
3	Wassereinbruch 1894	17
4	Zusammenfassung	20

## **1 Vorbemerkungen**

### **1.1 Veranlassung und Aufgabenstellung**

Die Produktion des Bergwerkes Ibbenbüren der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH wird Ende des Jahres 2018 eingestellt. Die Stilllegungsplanungen sehen einen Anstieg des Grubenwassers auf ein Niveau von etwa +65 m NN vor.

Südlich und östlich der Karbonrandverwerfung, die die Begrenzung der Ibbenbürener Kohlenlagerstätte bildet, befinden sich einige stillgelegte Erzgruben. Diese Erzgruben sind möglicherweise für den geplanten Grubenwasseranstieg von Bedeutung. Im Rahmen einer Einsichtnahme in die Grubenbilder der Erzgruben bei der Bezirksregierung Arnsberg, Abteilung 6 – Bergbau und Energie in NRW, soll geklärt werden, welche Höhenlage die Abbaubereiche und die zugehörigen Strecken haben. Gleichzeitig soll geklärt werden, ob Verbindungen bzw. Annäherungsstellen zwischen den Erzgruben und den Grubenbauen des Ostfeldes des Bergwerkes Ibbenbüren unterhalb des Niveaus von +65 m NN bestehen.

Die Grubenbildeinsichtnahme fand am 07. und 08.05.2018 statt. Hierbei wurden die Grubenbilder der Erzgruben Muck, Horst, Oranien, Preussisch Meppen, Hector, Perm, Friedrich Wilhelm und St. Rochus sowie die Übersichtskarte des Tecklenburg-Lingischen Bergamtes eingesehen (vgl. Anlage 1).

### **1.2 Allgemeines**

Im Rahmen der Bearbeitung wurden die verfügbaren Grubenbilder der Erzgruben Muck, Horst (ab 1883 zusammengefasst zu Zeche Muck und Horst). Preussisch Meppen (ab 1893 zusammengefasst mit Muck und Horst zur Gewerkschaft Zeche Oranien), Hector, Perm und Friedrich-Wilhelm (mit der zugehörigen Galmeigrube St. Rochus) ausgewertet. Nach und nach wurden alle Zechen von dem Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein (GMV) erworben (s.a. nächster Abschnitt), so dass eine gemeinsame Entwässerung aller Zechen geplant und über den Permer Stollen aufgenommen wurde.

In den Jahren 1860 bis 1863 wurden einer Schürfgesellschaft die Felder Altstede I bis Altstede IV und Beharrlichkeit verliehen. Im Jahre 1866 erfolgte die Konsolidierung dieser und weiterer Felder zum Bergwerk Perm. 1876 wurde der

Betrieb aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Im Jahre 1880 wurde die Zeche Perm dann durch den GMV erworben. Dieser erwarb im Jahre 1883 auch die Zechen Hector und Zeche Friedrich-Wilhelm sowie im Jahre 1902 die Zeche Oranien.

Ab Juni 1881 wurde mit der Auffahrung des Permer Stollens begonnen. Dieser erreichte im Jahre 1885 nach 830 m das Steinkohlengebirge und im Jahr 1912 seine endgültige Länge. Mit der Auffahrung des Permer Stollens wurde hauptsächlich Explorationsarbeiten ausgeführt und die dabei gewonnenen Erze zu Tage gefördert. [10]

Der Abbau der Erze endete auf den Zechen Muck & Horst im Jahre 1901. Die Zeche Preussisch Meppen stellte die Förderung 1904 ein. Die Zeche Hector förderte bis zum Jahr 1916. Der Betrieb der Zechen Perm und Friedrich-Wilhelm wurde, nachdem die Blei- und Zinkerze abgebaut waren, im Jahre 1921 eingestellt. Zwischen 1936 und 1941 wurde am Tagebau C der Zeche Friedrich-Wilhelm ein kleinerer Grubenbetrieb wieder aufgenommen.



### **1.3 Verwendete Unterlagen und Arbeitsergebnisse**

- [1] Auszüge aus dem Risswerk des Steinkohlebergwerkes Ibbenbüren
- [2] Grubenbild der Zeche Horst
- [3] Grubenbild der Zeche Muck
- [4] Grubenbild der Zeche Oranien (Zechen Muck und Horst)
- [5] Grubenbild der Zeche Preussisch Meppen
- [6] Grubenbild der Zeche Hector
- [7] Grubenbild der Zeche Perm
- [8] Grubenbild der Zeche Friedrich-Wilhelm & Sct. Rochus
- [9] Übersichtskarte des Tecklenburg-Lingischen Bergamtes
- [10] Hans Röhrs: Der frühe Erzbergbau und die Hüttenindustrie im Tecklenburger Land - Hrsg.: Ibbenbürener Volkszeitung 1985, ISBN 3-921290-19-9
- [11] Rickelmann/Röhrs: Der Ibbenbürener Steinkohlenbergbau von den Anfängen bis zur Gegenwart – Ferdinand Schöningh, Paderborn 1983, ISBN 3-506-77223-6
- [12] Archiv der DMT GmbH & Co. KG

### **1.4 Verzeichnis der Anlagen**

- Anlage 1:** Erzgruben südlich und östlich der Karbonrandverwerfung , Übersicht
- Anlage 2:** Übersicht der Bergwerke Muck & Horst
- Anlage 3:** Übersicht des Bergwerkes Preussisch Meppen
- Anlage 4:** Übersicht des Bergwerkes Hector
- Anlage 5:** Übersicht des Bergwerkes Perm
- Anlage 6:** Übersicht des Bergwerkes Friedrich Wilhelm & Rochus
- Anlage 7:** Wassereinbruch 1894

## 2 Auswertung der Grubenbilder

Die Auswertung der Grubenbilder hat gezeigt, dass die Grubenbaue der Zechen Friedrich-Wilhelm & Rochus, Perm, Hector und Preussisch Meppen (von West nach Ost) über die Permer Stollensohle bzw. davon abgehende Strecken verbunden sind. Die Zechen Muck und Horst sind durch die Stollensohle miteinander verbunden; es besteht keine Verbindung zum Permer Stollen.

1894 wurden die Zechen Muck & Horst, die ab 1883 zusammengefasst wurden, mit der Zeche Preussisch Meppen zur Gewerkschaft Zeche Oranien konsolidiert. Der Fundamentalriss der Zeche Oranien ([4], angefertigt im Juli 1889) enthält Teile der Grund- und Profilrisse der Zechen Horst ([2], angefertigt im September 1872) und Muck ([3], angefertigt im Januar 1870). Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Neuaufnahme der Zechen Horst und Muck. Informationen, die über das Grubenbild der Zechen Horst und Muck hinausgehen sind nicht enthalten. Daher wird auf dieses Grubenbild nicht weiter eingegangen.

### 2.1 Zeche Horst

Die Zeche Horst wurde durch 2 Sohlen aufgeschlossen. Zum einen durch die Stollensohle bei etwa 74 m NN (Mundloch bei 72,98 m NN) und durch die darüber liegende I. Sohle bei etwa 101 m NN. [2]

Damit liegt die Zeche Horst im Tiefsten etwa 9 m über dem geplanten Grubenwasserniveau von +65 m NN. Daher werden die Grubenbaue der Zeche Horst durch den geplanten Grubenwasseranstieg auf +65 m NN nicht beeinflusst.

Die ungefähre Höhenlage und Entfernung der obersten abgebauten Steinkohlenflöze kann Tabelle 1 entnommen werden:

Flöz	Entfernung	Höhenlage
Alexander	1.730 m	+70 m NN
Flottwell Nebenflöz	800 m	-30 m NN
Flottwell Hauptflöz	1.250 m	-90 m NN
Glücksburg	640 m	-260 m NN

**Tabelle 1:** Entfernung und Teufenlage der Steinkohlenflöze

## 2.2 Zeche Muck

Die Zeche Muck wurde durch 2 Sohlen aufgeschlossen. Zum einen durch die Stollensohle der Zeche Horst bei etwa 75,8 m NN und durch die darüber liegende I. Sohle bei etwa 88,6 m NN. [3]

Damit liegt die Zeche Muck im Tiefsten etwa 11 m über dem geplanten Grubenwasserniveau von +65 m NN. Daher werden die Grubenbaue der Zeche Muck durch den geplanten Grubenwasseranstieg auf +65 m NN nicht beeinflusst.

Die ungefähre Höhenlage und Entfernung der obersten abgebauten Steinkohlenflöze kann Tabelle 2 entnommen werden:

Flöz	Entfernung	Höhenlage
Alexander	1.520 m	+70 m NN
Flottwell Nebenflöz	780 m	-30 m NN
Flottwell Hauptflöz	1.080 m	-90 m NN
Glücksburg	500 m	-270 m NN

**Tabelle 2:** Entfernung und Teufenlage der Steinkohlenflöze

## 2.3 Zeche Preussisch Meppen

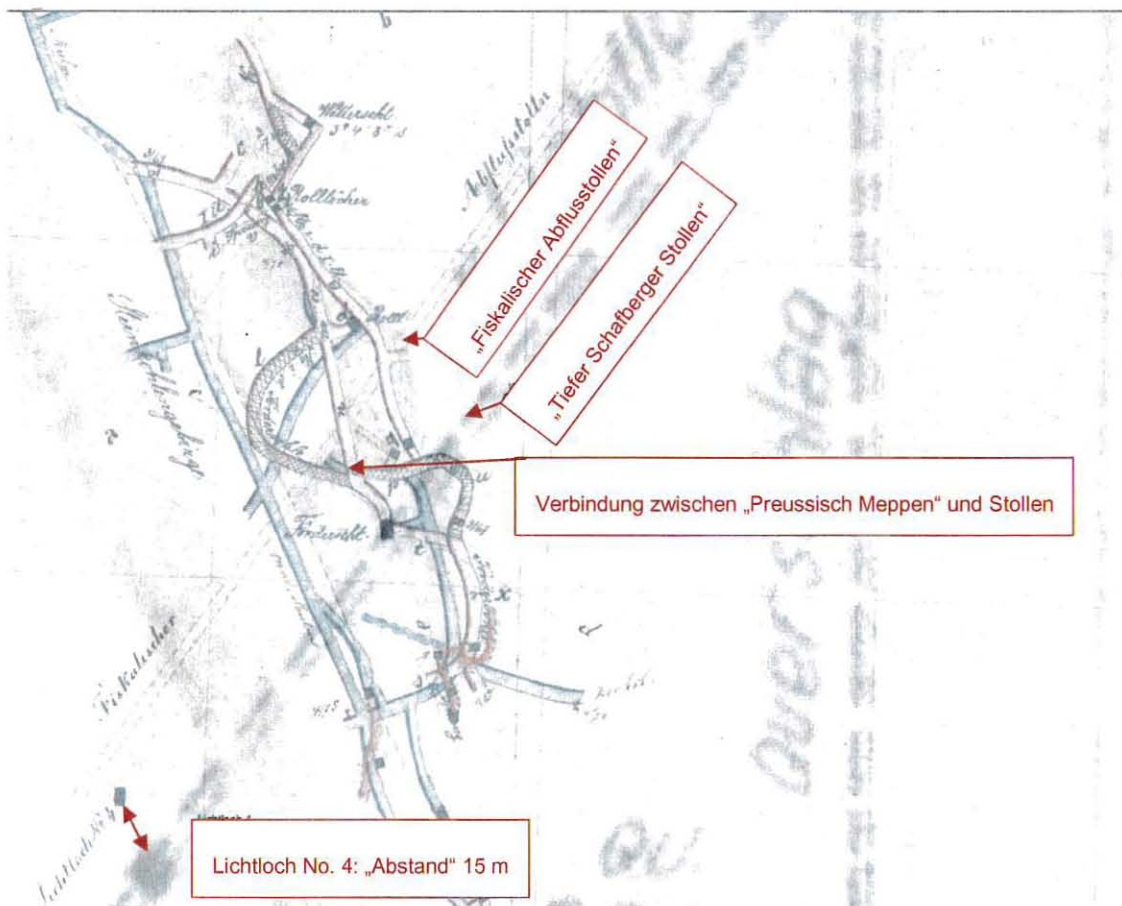
Die Zeche Preussisch Meppen besteht aus zwei nicht miteinander verbundenen Bereichen. Im Nordosten des Grubenfeldes ([5], Specialgrundriss Blatt 6) ist eine etwa 130 m lange Strecke eingetragen, die an zwei Schächte (Neuer Schacht, Wetterschacht) angeschlossen ist. Höhenangaben sind im Grubenbild nicht enthalten. Aufgrund der Sohlenfarbe (blau) wird davon ausgegangen, dass sie sich im ähnlichen Niveau wie die (blaue) Sohle in rund 900 m südöstlicher Entfernung befindlichen Abbaufeld befindet; d.h. oberhalb etwa +90 m NN. Da kein Abbau im Grubenbild enthalten ist, ist davon auszugehen, dass es sich hier um eine Erkundungsstrecke handelt und Erzabbau nicht erfolgte.

Das südöstliche Abbaufeld der Zeche Preussisch Meppen wurde durch 2 Sohlen aufgeschlossen ([5] Specialgrundriss Blätter 5 und 7). Die (blaue) Sohle liegt bei etwa 93 m NN, die (rote) Sohle, als I. Etage bezeichnet, bei etwa 80 m NN. Der Schacht Marten, der in der Mitte des Abbaufeldes steht, endet im Niveau von



etwa 75,5 m NN. An dem im Süden des Abbaufeldes stehenden Schacht Wilhelm ist die Permer Stollensohle angeschlossen. Die Permer Stollensohle liegt in diesem Teil des Grubenfeldes oberhalb von 74 m NN. [5]

Im nördlichen Teil des Abbaufeldes befindet sich der Südwest-Nordost querende „Fiskalischer Abflussstollen“ bei etwa 68 m NN ([5] Specialgrundriss Blatt 5, Profil nach e-f). In diesem Bereich liegt auch der „Tiefen Schafberger Stollen“ bei +69 m NN [9]. Legt man die Grubenbilder aus [5] und [9] übereinander, so fällt die Parallelität der beiden Stollen auf. Weiterhin ist im Grubenbild der Zeche Preussisch Meppen [5] und dem Grubenbild der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH [1] ein Lichtloch No. 4, einmal auf den „Fiskalischen Abflussstollen“ und einmal auf den „Tiefen Schafberger Stollen“ eingetragen. Der „Abstand“ zwischen den beiden eingepassten Lichtlöchern beträgt rund 15 m und liegt damit im Bereich der erreichbaren Genauigkeit bei der Georeferenzierung historischer Grubenbilder.



**Abbildung 1:** Auszug aus den Grubenbildern [5] und [1]

Die Parallelität der beiden Stollen, die gleiche Bezeichnung in beiden Grubenbildern für das Lichtloch No. 4, der vermeintliche „Abstand“ von etwa 15 m und die etwa gleiche Höhenlage von rund 68 m bzw. 69 m, lässt es sehr wahrscheinlich erscheinen, dass der „Fiskalische Stollen“ und der „Tiefe Schafberger Stollen“ identisch sind (vgl. Abbildung 1).

Über eine Strecke ist die Zeche „Preussisch Meppen“ an den „Fiskalischen Abflusstollen“ und damit an den „Tiefen Schafberger Stollen“ angeschlossen (s. Abbildung 1). Damit existiert sehr wahrscheinlich an dieser Stelle eine Verbindung zwischen dem Erz- und dem Steinkohlenabbau.

Da die Verbindung zwischen Erz- und Steinkohlenbergbau und die Grubenbaue der Zeche „Preussisch Meppen“ oberhalb des geplanten Grubenwasserniveaus von +65 m NN liegt, wird die Zeche „Preussisch Meppen“ vom Grubenwasseranstieg nicht beeinflusst.

Die ungefähre Höhenlage und Entfernung der obersten abgebauten Steinkohlenflöze kann Tabelle 3 entnommen werden:

Flöz	Entfernung	Höhenlage
Alexander	615 m	+70 m NN
Flottwell Nebenflöz	140 m	- <sup>1</sup>
Flottwell Hauptflöz	1.300 m	+93 m NN
Pachtgrube Anneliese (Flottwell Hauptflöz)	Stollenmundloch: 85 m	Stollenmdl.: +107 m NN
Glücksburg	190 m	+70 m NN

**Tabelle 3:** Entfernung und Teufenlage der Steinkohlenflöze

## 2.4 Zeche Hector

Die Zeche Hector wurde durch mehrere Sohlen erschlossen, die überwiegend oberhalb des geplanten Grubenwasserniveaus von +65 m NN liegen. Aus den Grubenbildern lassen sich drei Abbauphasen ableiten. Die erste Abbauphase liegt in den Jahren 1865 bis 1868 und hat auf der I. und II. Sohle stattgefunden.

<sup>1</sup> Dem vorliegenden Risswerk [1] konnten keine Höhen entnommen werden

Danach wurde zwischen 1875 und 1894 auf der I. bis V. Sohle abgebaut. Die letzte Abbauphase liegt zwischen 1899 und 1907 und hat auf der III. Sohle, der Stollensohle und in sehr geringem Umfang auf der 13m Sohle stattgefunden. Im Bereich der 21m-Sohle ist kein Abbau eingetragen. [6]

Zu den jeweiligen Sohlen gibt es in den Grubenbildern unterschiedliche Höhenangaben. In der letzten Abbauphase liegen die Sohlen – bei gleicher Sohlenbezeichnung und Farbe – tiefer. Der nachfolgenden Tabelle 4 können die Höhenangaben aus den Grubenbildern entnommen werden:

Sohlenbezeichnung	von	bis
I. Sohle	+120,0 m NN	
II. Sohle	+99,3 m NN	+108,2 m NN
III. Sohle	+93,1 m NN	+102,5 m NN
IV. Sohle	+86,4 m NN	+91,5 m NN
V. Sohle	+81,6 m NN	+73,84 m NN
Stollensohle	+71,2 m NN	+73,3 m NN
13 m Sohle	+59,8 m NN	+60,2 m NN
21 m Sohle	+51,7 m NN	
I. Tiefbausohle	+38,0 m NN	

**Tabelle 4:** Sohlenniveaus Zeche Hector

Die 13 m-Sohle wie auch die 21 m-Sohle sind an den Tiefbauschacht angeschlossen und sind der letzten Abbauphase zuzuordnen.

Die im Grubenbild eingetragene I. Tiefbausohle kommt aus dem Grubenfeld der Zeche Perm und endet am südlich der Abbaubereiche der Zeche Hector befindlichen Südschacht. Sie ist weiterhin an den Tiefbauschacht und den Hülfschacht, die sich im Osten der Zeche Perm befinden, angebunden.

Die Permer Stollensohle liegt im Bereich der Zeche Hector oberhalb von +71,7 m NN, d.h. die Stollensohle und alle oberhalb liegenden Sohlen und zugehörigen Abbaubereiche werden durch den geplanten Grubenwasseranstieg



auf +65 m NN nicht beeinflusst. Die 13 m-Sohle, die 21 m-Sohle und die I. Tiefbausohle liegen unterhalb dieses geplanten Grubenwasserniveaus und sind über die zuvor genannten Schächte an die Permer Stollensohle angebunden. Ein Wasserzutritt in diese tiefer liegenden Sohlen ist somit nur von der Permer Stollensohle aus möglich. Eine Beeinflussung der Grubenbaue der Zeche Hector durch den geplanten Grubenwasseranstieg auf +65 m NN ist daher nicht zu erwarten.

Die ungefähre Höhenlage und Entfernung der obersten abgebauten Steinkohlenflöze kann Tabelle 5 entnommen werden:

Flöz	Entfernung	Höhenlage
Alexander	710 m	+70 m NN
Flottwell Nebenflöz	390 m	- <sup>2</sup>
Flottwell Hauptflöz	1.430 m	+93 m NN
Pachtgrube Anneliese (Flottwell Hauptflöz)	Stollenmdl.: 360 m	Stollenmdl.: +107 m NN
Glücksburg	170 m	+70 m NN

**Tabelle 5:** Entfernung und Teufenlage der Steinkohlenflöze

## 2.5 Zeche Perm

Die Zeche Perm wurde durch mehrere Sohlen erschlossen. Westlich des Schachtes Osten III bis zum Grubenfeld der Zeche Friedrich-Wilhelm sind dieses die Permer Stollensohle (+74,9 m NN), die Friedrich-Wilhelm-Stollensohle (+97,3 m NN) sowie die 41 m-Sohle (+97,8 m NN). Der in diesem Bereich des Grubenbildes eingetragene Abbau datiert aus den Jahren 1906 bis 1910.

Östlich des Schachtes Osten III, der bis zur Permer Stollensohle geteuft wurde, ist das Grubenfeld bis zum Querschlag X ausschließlich durch die Permer Stollensohle erschlossen, die in diesem Bereich zwischen +74,85 m NN und 73,10 m NN liegt. Der Abbau in diesem Bereich des Grubenfeldes wurde in den Jahren 1898 bis 1901 getätigt. [7]

<sup>2</sup> Dem vorliegenden Risswerk [1] konnten keine Höhen entnommen werden



Zwischen dem Querschlag X bis etwa 450 m östlich des Schachtes Perm (entspricht Wasserhaltungsschacht I) wurde das Grubenfeld durch die folgenden Sohlen erschlossen (vgl. Tabelle 6):

Bezeichnung	auch	Sohlenniveau
Adler Stollensohle		+98 m NN
3 Ltr.-Sohle (östl. Locomobil-Schacht)		+92 m NN
4 Ltr.-Sohle (westl. Locomobil-Schacht)		+89,3 m NN
8 Ltr.-Sohle		+82 m NN
Permer Stollensohle	12 Ltr.-Sohle	+73,1 / 72,3 m NN
16 Ltr.-Sohle		+65 m NN
19 Ltr. Sohle	14 m-Sohle	+58,8 m NN
20 Ltr.-Sohle (Schacht Westen I)		+57 m NN
(Frühere tiefste) 47 m-Sohle		+51 m NN
23 m-Sohle		+49,3 m NN
31 m-Sohle		+41,3 m NN

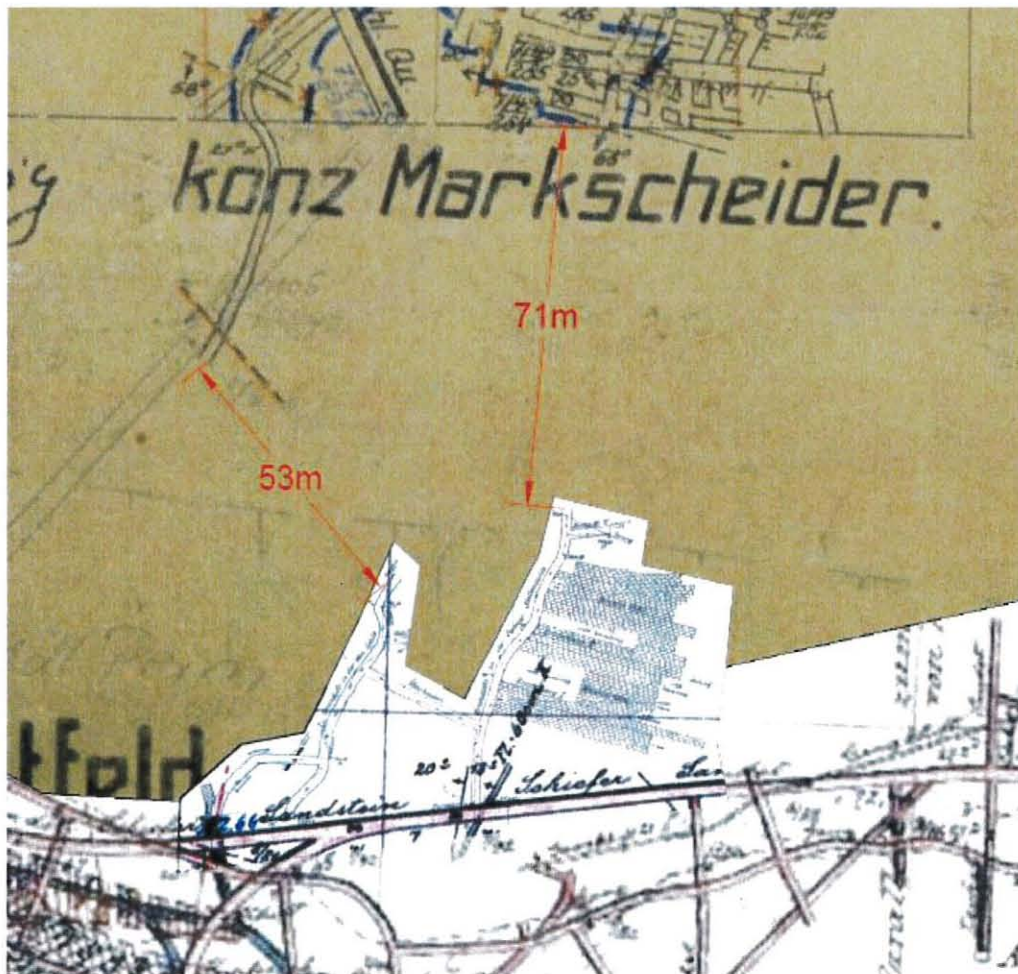
**Tabelle 6:** Sohlenniveaus

Der in das Grubenbild eingetragene Abbau datiert in diesem Bereich aus den Jahren 1898 bis 1901 und wurde im Wesentlichen von der Permer Stollensohle und der 4 Ltr.-Sohle aus getätigt. Auf den unterhalb der Permer Stollensohle liegenden Sohlen aus wurde fast kein Abbau betrieben. Nur vereinzelt finden sich kleine Abbaubereiche nahe der Strecken. Die unteren Sohlen scheinen fast ausschließlich der Erkundung der Zeche Perm gedient zu haben.

Die 16 Ltr.-Sohle schließt an den Schacht Perm an und verläuft auf eine Länge von rund 80 m nach Süden. Auch die 19 Ltr.-Sohle schließt an den Schacht Perm an und verläuft auf einer Länge von rund 550 m nach Westen. Die in geringem Umfang aufgefahrene 20 Ltr.-Sohle schließt an den Schacht Westen I

an und ist zusätzlich über Gesenke mit der 16 Ltr.-Sohle verbunden. Die (frühere tiefste) 47 m-Sohle schließt an den Locomobilschacht an und ist über Gesenke mit der 19 Ltr.-Sohle verbunden. Auch die 31 m-Sohle ist an den Locomobilschacht angeschlossen, verläuft über eine Länge von etwa 150 m nach Westen und ist über Gesenke mit der 16 Ltr.-Sohle verbunden.

Weiter östlich erstreckt sich dann die Permer Stollensohle über den Tiefbauschacht bis zum Südschacht der Zeche Hector. Über den Hülffschacht, den Tiefbauschacht und den Südschacht der Zeche Hector ist die I. Tiefbausohle (+38 m NN) angeschlossen. Im Grubenbild ist kein Abbau im Bereich dieser beiden Sohlen bzw. diesem Teil des Grubenfeldes verzeichnet.



**Abbildung 2:** Steinkohlenabbau der Zeche Perm [1], [7]



Nördlich des Locomobilschachtes der (Erz-)Zeche Perm liegt die gleichnamige Steinkohlenzeche Perm, die dort das sogenannte „Flöz 1“ abgebaut hat. Hierbei handelt es sich allerdings um das Flöz Glücksburg. Die Steinkohlenzeche Perm ist über die „Grundstrecke in der Permer Stollensohle“ mit dem Permer Stollen (+72,5 m NN) und über die „Grundstrecke in der 14 m-Sohle“ mit der 19 Ltr.-Sohle (=14 m-Sohle) bei +58,8 m NN verbunden (vgl. Abbildung 2, [7], [1]). Eine Verbindung zwischen der Steinkohlenzeche Perm und dem Abbau des Bergwerkes Ibbenbüren besteht nicht; der Abstand beträgt mehr als 50 m (s. Abbildung 2).

Zwischen der Zeche Perm und dem Bergwerk Ibbenbüren der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH gibt es ausweislich der vorliegenden Grubenbilder keine Verbindung auch wenn die Zeche Perm in geringem Umfang Kohle im Flöz Glücksburg abgebaut hat. Daher werden die Grubenbaue der Zeche Perm durch den geplanten Grubenwasseranstieg nicht beeinflusst.

Die ungefähre Höhenlage und Entfernung der obersten abgebauten Steinkohlenflöze kann Tabelle 7 entnommen werden:

Flöz	Entfernung	Höhenlage
Flottwell Nebenflöz	510 m	- <sup>3</sup>
Pachtgrube Bismarck II (Flottwell Nebenflöz)	Stollenmdl.: 450 m	Stollenmdl.: +167 m NN
Flottwell Hauptflöz	420 m	+157 m NN
Pachtgrube Bismarck II (Flottwell Hauptflöz)	Stollenmdl.: 450 m	Stollenmdl.: +167 m NN
Glücksburg (Bereich Adler-Stollen)	60 m	+80 m NN
Glücksburg (Bereich Schacht Osten III)	70 m	+33 m NN

**Tabelle 7:** Entfernung und Teufenlage der Steinkohlenflöze

<sup>3</sup> Dem vorliegenden Risswerk [1] konnten keine Höhen entnommen werden

## 2.6 Zeche Friedrich Wilhelm

Die Zeche Friedrich-Wilhelm wurde im Wesentlichen durch die Friedrich-Wilhelm-Stollensohle, die Hülfssohle (auch Bremsberg-Sohle) und die Permer Stollensohle erschlossen. Im westlichen Grubenfeld befinden sich noch zwei gleichnamige Alexander-Stollen. Der Abbau fand ausschließlich oberhalb der Permer Stollensohle, die oberhalb von 75 m NN liegt, statt. Die Niveaus der Sohlen können Tabelle 8 entnommen werden.

Bezeichnung	Sohlenniveau
Alexander-Stollen	+136 m NN
Alexander-Stollen	+125 m NN
Friedrich-Wilhelm Stollensohle	+97 m NN
Hülfssohle	+85 m NN
Permer Stollensohle	+75 m NN

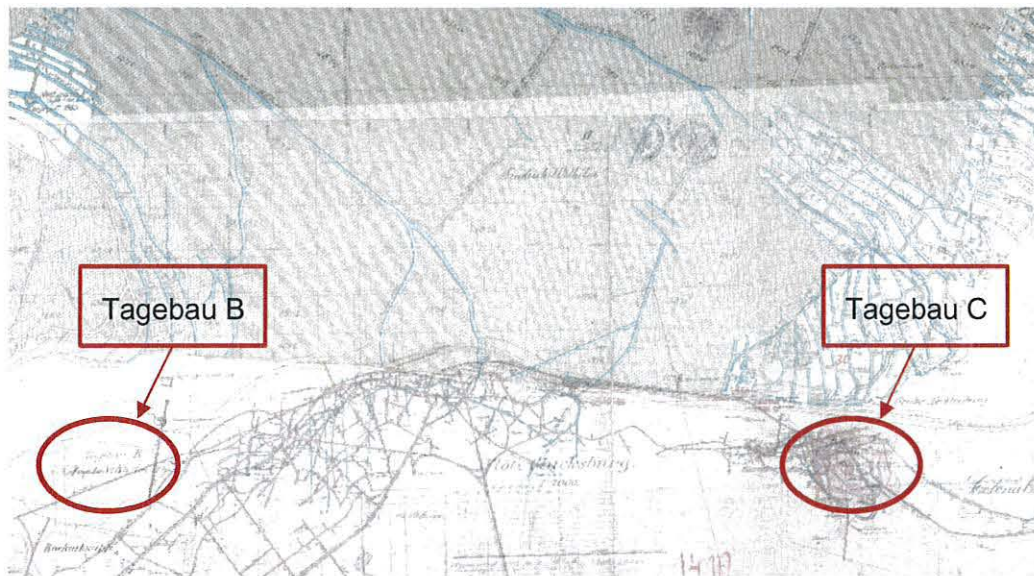
**Tabelle 8:** Sohlenniveaus

Weiterhin hat noch Abbau in drei Tagebauen stattgefunden, die im Risswerk mit Tagebau A, Tagebau B und Tagebau C bezeichnet sind.

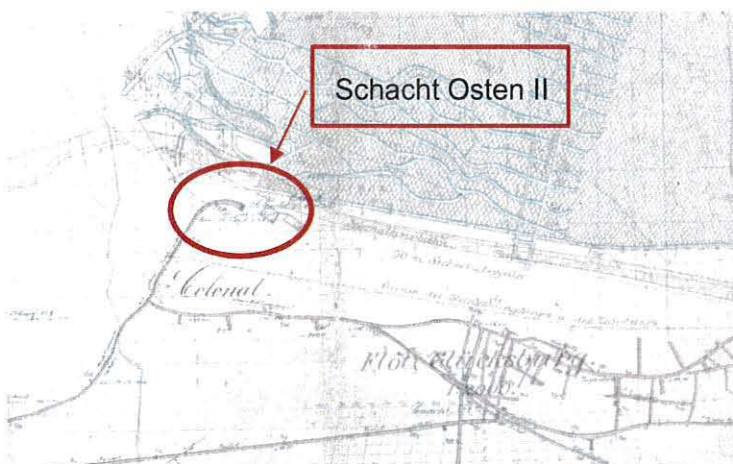
Die Zechen Friedrich Wilhelm und Perm wurden im Jahre 1921 geschlossen. In den Jahre 1936 bis 1941 wurde der Abbau im Bereich des Tagebaus C der Zeche Friedrich-Wilhelm auf 5 Sohlen wieder aufgenommen (95,2 m NN, 90,5 m NN, 86,8 m NN, 84,5 m NN und 75,5 m NN).

Zwischen den beide Tagebauen B und C liegen Teile des Grubengebäudes der Zeche Friedrich Wilhelm oberhalb des Abbaus in Flöz Glücksburg (vgl. Abbildung 3). Der Schacht Osten II (Füllort +96,4 m NN) liegt rund 15 m südlich des abgebauten Flözes Glücksburg.





**Abbildung 3:** Zeche Friedrich Wilhelm (Tagebaue B u. C) und Flöz Glücksburg



**Abbildung 4:** Zeche Friedrich Wilhelm (Schacht Osten II) und Flöz Glücksburg

Die ungefähre Höhenlage und Entfernung des Flözes Glücksburg kann Tabelle 9 entnommen werden. Das Flöz Flottwell Hauptbank liegt in etwa 440 m bis 670 m Entfernung. In Flöz Flottwell Nebenbank beträgt der Abstand zur Pachtgrube Bismarck II rund 470 m und zur Pachtgrube Johann Heinrich rund 770 m. Die Abbaue des Bergwerks Ibbenbüren liegen noch weiter entfernt.

Bereich	Entfernung	Höhenlage Flöz
Tagebau B (Liegendes +112,7 m NN)	10 m	+67 m NN
Tagebau C (Liegendes +112,0 m NN)	80 m	+26 m NN
Schacht Osten II (Füllort +75 m NN)	15 m	+6 m NN

**Tabelle 9:** Lage und Entfernung des Flözes Glücksburg

Da die Grubenbaue der Zeche Friedrich Wilhelm sämtlich oberhalb der Permer Stollensohle (+75 m NN) liegen, werden sie durch den geplanten Anstieg des Grubenwassers auf +65 m NN nicht beeinflusst.

## 2.7 Grube St. Rochus

Innerhalb des Grubenfeldes Friedrich Wilhelm wurde 1852 das Grubenfeld St. Rochus auf Galmei verliehen. In den ersten Jahren wurde nur wenig Galmei abgebaut. Im Bereich des Versuchstollens 1 wurde 1862 ein etwa 175 m<sup>2</sup> großer Tagebau angelegt. In der Betriebszeit wurden weiterhin mehrere Versuchstollen mit einer Länge von 6,5 m bis 68 m aufgefahren. Höhenangaben waren dem Grubenbild nicht zu entnehmen [8]. Aufgrund der geringen Länge ist davon auszugehen, dass die Stollen nahe zur Tagesoberfläche (etwa +122 m NN bis +152 m NN) aufgefahren wurden. Im Jahre 1883 wurde die Grube St. Rochus endgültig stillgelegt. [10].

Der geplante Grubenwasseranstieg auf +65 m NN hat keine Auswirkungen auf die Grubenbaue der Zeche St. Rochus.

## 3 Wassereinbruch 1894

Am 19. Juli 1894 ereignete sich bei rund +42 m NN ein Wassereinbruch im Grubenfeld des Bergwerkes Von-Oeynhausens in Flöz Glücksburg in der Strecke 33 Westen am XV. Bremsberg, der die gesamte Steinkohlengrube für mehrere Jahre zu Ersaufen brachte. Nach [11] betrug die Wasserzuflüsse anfänglich rund 1 m<sup>3</sup> und stieg über Nacht auf 8 m<sup>3</sup> bis 10 m<sup>3</sup>. In der Nacht vom 24.08. auf den 25.08.1894 stieg das Wasser bis zur 1. Tiefbausohle. Als am 27.08.1894



die installierten Pumpen versagten, füllte das Wasser nun sämtliche Grubenbaue, stieg in den von Oeynhausen-Schächten bis zur Förderstollensohle (+85,3 m NN) auf und floss über diese ab. [11]

Zwischen dem Steinkohlengebirge und den im Zechstein befindlichen Erzgruben liegt die so genannte Karbonrandverwerfung, die mit 70° nach Süden einfällt. Da es bekannt war, dass die dieser Kluft zusitzenden Wässer dem Steinkohlenbergbau gefährlich werden konnten, war ein Sicherheitspfeiler von 50 m angeordnet worden, in dem kein Abbau stattfinden durfte. [11]

In [10] wird berichtet, dass die Wasserspiegel auf den Erzgruben bis 11,5 m unter die Permer Stollensohle fielen und die dortige Wasserhaltung dauerhaft entlasteten.

Die Auswertung der vorliegenden Grubenbilder zeigt, dass die Permer Stollensohle zum Zeitpunkt des Wassereinbruchs erst bis zum Querschlag X aufgefahren war. Dieser Querschlag befindet sich rund 1,3 km östlich des Ortes des Wassereinbruchs. Auch die in den Grubenbildern verzeichneten Abbaue der Zeche Perm (Abbau 1898 bis 1901) und der Zeche Friedrich Wilhelm (Abbau 1906 bis 1910 bzw. 1918) sind jüngeren Datums als der Wassereinbruch.

Aus der Auswertung des Grubenbildes lassen sich die folgenden Aussagen ableiten (vgl. Anlage 7):

- Die Permer Stollensohle war zum Zeitpunkt des Wassereinbruchs noch nicht in diesem Gebiet aufgefahren. Damit waren die Zechen Friedrich Wilhelm und Perm zu diesem Zeitpunkt noch nicht verbunden.
- Im Bereich des Wassereinbruchs hat es zu diesem Zeitpunkt noch keinen Erzabbau gegeben.
- Die Zeche Friedrich Wilhelm, die etwa 1 km westlich des Wassereinbruchs liegt, hat bis zu diesem Zeitpunkt oberhalb der Friedrich-Wilhelm-Stollensohle (+97 m NN) Abbau betrieben.
- Der im Grubenbild verzeichnete Abbau der Zeche Perm im Niveau der Permer Stollensohle datiert aus den Jahren 1898 bis 1901.
- Die Zeche Perm, die bis etwa 1,3 km östlich des Wassereinbruchs aufgefahren war, hatte bis zu diesem Zeitpunkt oberhalb der Permer Stollensohle (+75 m NN) abgebaut.
- Eine direkte Verbindung zwischen dem Steinkohlenabbau des Bergwerks Ibbenbüren und den Erzgruben ist den Grubenbildern nicht zu entnehmen.

men und aufgrund der zeitlichen Abfolge der Auffahrungs- und Gewinnungstätigkeiten und der Höhenlage der Strecken und Abbaubereiche aller Wahrscheinlichkeit nach auch kaum anzunehmen.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass mit der Strecke 33 Westen die Karbonrandverwerfung bzw. eine zugehörige Begleitstörung (südliche Zechsteinstaffel) angefahren wurde. Die Wässer der Karbonrandverwerfung sind dann in Flöz Glücksburg in das Grubengebäude eingedrungen. Dieses hat gleichzeitig dazu geführt, dass die den Erzgruben zusitzenden Wässer, die aus der gleichen Störungzone stammen, ab diesem Zeitpunkt nicht mehr den höher liegenden Erzgruben zutraten sondern dem deutlich tiefer liegenden Flöz Glücksburg.

Der geplante Anstieg des Grubenwassers auf +65 m NN hat – auch unter Berücksichtigung des Wassereinbruchs im Jahr 1894 - keine Auswirkungen auf die südlich gelegenen Erzgruben, da durch den Anstieg des Grubenwassers das Niveau der Permer Stollensohle nicht erreicht wird.



#### **4 Zusammenfassung**

Bei der Durchsicht der Grubenbilder der Zechen Muck & Horst, Preussisch Meppen Hector, Perm und Friedrich Wilhelm mit der zugehörigen Galmeigrube St. Rochus wurde festgestellt, dass der überwiegende Teil der Erzgewinnung oberhalb des geplanten Grubenwasserniveaus von +65 m NN stattgefunden hat. Die unterhalb der Permer Stollensohle (+75 m NN) befindlichen Sohlen und Abbaubereiche sind ausschließlich als „Unterwerksbau“ an die Permer Stollensohle angebunden. Damit ist ein Wasserzutritt nur über diese möglich.

Die einzige Verbindung zwischen den Erzgruben und dem Steinkohlenbergbau unterhalb des geplanten Grubenwasserniveaus resultiert aus dem Steinkohlenabbau der Erzzeche Perm in Flöz Glücksburg in den Jahren 1919 bis 1921. Die sogenannte „Grundstrecke in der 14 m-Sohle“ ist mit der 19 Ltr.-Sohle der Zeche Perm bei +58,8 m NN verbunden (s. Kapitel 2.5). Eine Verbindung zum Steinkohlenabbau des Bergwerks Ibbenbüren besteht nach den Grubenbildern nicht. Der Abstand zu den Gewinnungsmaßnahmen des Bergwerks Ibbenbüren beträgt mehr als 50 m.

Insgesamt ist eine Beeinflussung der Erzgruben durch den Anstieg des Grubenwassers auf +65 m NN nicht zu erwarten.